

im Königreich Sachsen an die Parochien Grödis, Pürschwitz, Klein-Baugen, Guttau, und in Preußen an die Gemeinden Förstgen, Klitzten, Groß-Radisch und Gebelzig gränzt, besteht aus 2 wendischen und deutschen Gliedern, so daß der Prediger seine Vorträge in doppelter Sprache zu halten hat.

Die durchschnittliche Zahl der Gebornen ist jährlich 45—55, der Begrabenen 40—50, der Trauungen 8—12, der Communicanten 2000 bis 2400.

Die Hauptschule im Kirchorte, in welche Baruth, Buchwalde, Dubraucke und Neudörffel eingeschult sind, zählt 190—200 Kinder. Der jetzige Lehrer und Organist, welcher an die Stelle des 1837 emeritirten Cantor Martin Zurschik, der 53 Jahre sein Amt verwaltete, berufen wurde, ist Traug. Krümmner, früher 9 Jahr als 2ter Lehrer in Hochkirch angestellt, und bezieht für das Schulgeld ein Fixum von 200 Thälern. Die Nebenschule in Wartha, in welche auch das Dorf Klein-Saubernitz gewiesen ist, zählt 50—55 Kinder. Das Fixum soll die Höhe des Minimum von 120 Thln. erreichen. Der jetzige Lehrer ist Michael Schneider, seit 1830 daselbst angestellt, früher Hilfslehrer in Mirkel.

Die eingepfarrten Orte sind:

1.) Buchwalde (wendisch Bukojna), $\frac{1}{2}$ St. von dem Kirchorte entfernt, mit einem Rittergute, dem Besitzer von Baruth gehörig, hat gegen 250 Einwohner, unter den Gräflich zur Lippschen Gerichten stehend, gleich den übrigen Dörfern, mit Ausnahme von Wartha, welche sämmtlich der 2ten Amtshauptmannschaft zugetheilt sind. Die Bewohner beschäftigen sich größtentheils mit Ackerbau, welcher, nasse Jahre ausgenommen, durch vorzügliche Fruchtbarkeit der Fluren ihre Mühe reichlich lohnt.

2.) Neudörffel (wendisch Nowa-Weska), $\frac{3}{4}$ St. von dem Kirchorte entfernt, mit einem Vorwerk, nach Buchwalde gehörig, hat gegen 35 Einwohner oder Seelen. Auch hier ist Ackerbau vorzugsweise die Quelle der Nahrung.

3.) Dubraucke (wendisch Dubrauka), $\frac{1}{2}$ St. von Baruth entfernt, hat gegen 250 Seelen. Die Einwohner sind größtentheils Landwirthe und Tagearbeiter, welche durch Arbeit im Holze ihr Brod zu verdienen suchen, fast ohne Ausnahme Wenden.

4.) Praschwitz (wendisch Praschwitz), $\frac{3}{4}$ St. von Baruth entfernt, ein Gräfliches Vorwerk mit Schäferei, das 15 Seelen zählt.

5.) Klein-Saubernitz (wendisch Mala-Sauberniczka), 1 St. von dem Kirchorte entfernt, an der Straße von Baugen nach Sagan, hat gegen 150 Seelen. Unter den Einwohnern giebt es mehrere Hüfner und Halbhüfner, welche sich mit Holzhandel nach der Stadt beschäftigen.

6.) Wartha (wendisch Stroza), $1\frac{1}{4}$ St. von Baruth entfernt, mit einem Rittergute, welches dem Grafen-Schall-Niaucour auf Gaußig

u. s. w. gehört, der auch Patron und Collator der Schule ist, der 1sten Amtshauptmannschaft überwiesen, hat gegen 250 Seelen. Die Einwohner betreiben Ackerbau und Holzhandel nach Baugen.

A. M. Thieme,

Pastor.

Die Zeichnung von Baruth ist von der Jagdreife aus aufgenommen; sie umfaßt, der Kirche rechts, das gethürmte Schloß, so wie links derselben, das Amtshaus und die Schule; die Pfarre liegt am Fuße des Kirchturms. Den größten Theil des Hintergrundes deckt der Berg Czorny Boh (schwarzer Gott), welchem die hier sichtbaren Dörfer Hochkirch, Rodewitz, Drehsa und Rassel nahe liegen.

Die Redaction.

Königswartha.

Ueber den Ursprung von Königswartha sind die Geschichtschreiber nicht einig. Die Meinung scheint jedoch die richtige zu sein, daß die Warthe oder Feste von einem deutschen Könige zum Schutz gegen die slavischen Völkerstämme um's Jahr 1000 nach Chr. Geb. erbaut worden sei, woher der Name Königswartha. Der wendische Name des Orts ist Rakezy, d. h. ein Ort, wo Krebse gefunden werden, zu welchem Namen das Schwarzwasser, an welchem der Ort liegt, leicht Gelegenheit geben konnte. Die heidnischen Begräbnißplätze bei Königswartha, namentlich auf der hart am Orte gelegenen sogenannten Winze, wo eine große Anzahl von Aschenkrügen (die sich noch in dem Antiken-Cabinet der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz befinden), ausgegraben worden sind, beweisen es, daß die hiesige Gegend schon im grauen Alterthume bewohnt sein mußte. Die bei der Wartha entstandene Kolonie erweiterte sich bald zu einem ansehnlichen Städtchen. In Großer's Merkwürdigkeiten der Lausitz wird Pars I. p. 7. Königswartha sogar unter die berühmten Städte der vergangenen Jahrhunderte gerechnet. Nach dem Hussitenkriege, in welchem der Ort um's Jahr 1429 zerstört wurde, sank es zu einem unbedeutenden Städtlein herab; nach und nach verlor sich der Name Städtlein ganz, und jetzt wird es nur noch ein Marktflecken genannt, der noch das Recht hat, außer den jährlichen 3 Hauptmärkten, jeden Dienstag einen Wochenmarkt zu halten. Im 30jährigen Kriege litt der Ort viel an einer grassirenden Pest; auch brannte er im Jahre 1636 größtentheils ab. Unter den Brandstätten befand sich die Pfarre nebst Wirthschaftsgebäuden. Im Jahre 1788 verzehrte wiederum eine Feuersbrunst den nordwestlichen Theil des Orts. Den 19. Mai 1813 fiel bei Königswartha zwischen dem Russisch. Corps des Generals Barklay und dem Preußisch. Corps des Generals York auf der einen, und zwischen dem Corps des Französischen Generals Lauriston auf der andern Seite, ein bedeutendes Treffen vor, bei welchem der Ort viel litt.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Groß-Schönau (gegen Abend). 2.) Baruth.